FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John, Johann Peter Rottler, einzeln unterzeichnet von Johann Peter Rottler, Jacob ...

Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 18.07.1787-31.12.1787

Kleins Reise nach Cuddalore 1787

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162746

Visual Library

47. Reise von Cudalur.

Seit einer Zeitfrist von ~~Colica flatulenta~~ Kolik
geplagt ~~[illegible]~~ hatte, so ~~[illegible]~~ riet
unser Missionsarzt, ~~Dr. Martini~~ eine Reise, welche ~~[illegible]~~ vielleicht
Medicus, H. wo nicht völlige Genesung, so doch eine Besserung
~~[illegible]~~ der Gesundheit ~~[illegible]~~ bewirken ~~[illegible]~~ wird. Da nun unser theurer
Bruder Hr. Jeratsch d. 18 Oct. zu uns kam u.
weiter nach Cudalur reisen wollte, so ~~[illegible]~~
Erlaubniß mit Einwilligung
unserer lieben Collegen, ~~[illegible]~~, ~~[illegible]~~ mit ihm zu reisen
~~[illegible]~~. d. 19. versiegelten wir in der Con-
ferenz alle Briefe, die mit dem jetzigen
Tauf. Schiffe nach Europa gehen sollten;
~~[illegible]~~. Darauf den 20 früh reisten
wir ab. ~~[illegible]~~ die Ursache der Krankheit ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Kadeiu ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ wir ~~[illegible]~~ den Weg zum
bis Kaweri patnam. Das schöne große
Rathhaus, in welches ich u. andere meiner
Brüder vor vielen Jahren zum Besten
wir nach Norden reisten, stand ich in seinen
Ruinen u. allerley ~~[illegible]~~ Dornen wuchsen darin
u. um. Wir kamen zu Ufer des Kaweri
~~[illegible]~~ wir uns bald nach Westen in eine
schöne Allee. Der Amben, Fluß hat wenig
Wasser u. der Kaweri hat keinen Zufluß. In
der Allee sind verschiedene Rathhäuser. Bey
einem derselben hielten wir still, weil unsere
Leute ~~u. Pferde~~ mit dem Reisegepäck noch zurück waren. Wir besahen
dies

Kufesaub, welches eine recht angenehme Lage hatte u. erhaben, daß es der vorige König gebaut u. seinem Hofmeister Dutta geschenkt, dessen Namen es auch führt. Es hat in mehreren großen Sälen u. ausgebreitete Paraden. Zu der erstlichen Zeit gehörte ein Stück Gehege, welche wenigstens 4 Fuß aufeinander gebaut waren. Hier traffen wir einige Bramanen an, auf andere Männer u. Weiber, mit denen wir eine Unterredung hatten. Sie bewiesen sich mehr, als gewöhnlich aufmerksam. Der liebe Gnädige Herr ließ ihnen auf der Brieft an die Heidenbote von u. verblieben ihnen. Zuletzt theilten wir ihnen Zeugnisse & Büchlein mit. Hierauf setzten wir unsere Reise weiter fort bis Tiruwellgadu. Ich wunderte mich nicht wenig über die von den vorübstandenen Kriegen noch lauten Spuren, da so viele Häuser gänzlich zerstört, von andern aber nur noch einige Zimmern oder steinerne Mauern zu sehen waren. Der Ort war sonst stolbreit: jetzt waren nicht viel Leute zu sehen. Am Ende des Orts ist ein ziemlich alter Pritschen Kufesaub, das hochgebaut, daher man 12 Stufen hinauf steigen muß. Hier ist ein Umgang im Viereck, welcher auf jeder Seite 5 Schwibbogen hat, so daß ist eine Erhöhung von etwa 3 Schuhen wieder im Viereck, deren jede Seite 3 Schwibbogen hat. Die Decke oben war hoch, hatten aber einen hölzernen Boden, durch welchen die Feldtauben aufs. ein flogen, daher dieser ein Platz auch nicht gebraucht wurde, indem viele Unreinigkeit der Tauben sich da stemmelt, die einander verpräuert. Wir hatten hier keine Gelegenheit mit Heiden

[Oca. 999. 99. r. 1289.

gehenden. In der Nähe nach Süden zwei weitere Haufen einer Reihe verfallener Häuser, unter Handelsen eine Moschee. Das Dorf zieht sich in kleiner Ebene das Zaberi Flußthal, in welchem wir mit Vergnügen von dieser Höhe den aufsteigenden Fischen zusahen. Unsere Lebensmittel wieder fetter weit zusehen, um nach dem Gewirr Dorfe zu kommen, wo sie sich wie Mitlegbesser zu bereiten. Wir kochten für uns nächst unseren Lesser, weil keine Geschirre zu haben waren. Bald nach 2 Uhr Nachmittags zogen allmählich schwarze Wolken auf, gegen 3 Uhr kamen auch Hagel & starke Regen, Gewitter. Wir kamen und kam in einen Winkel vor Nässe bewahren. Es klärte sich sodann auf u. wir wurden fort nach Siarki. Augenschein ist die Gegend [illegible] Orts, weil man der Fluß Lange an der Seite hat. Gegen Untergang der Sonne hatten wir gar [illegible] Aussicht, da die Abendröthe mit unter nicht sehr verschiedene Wolken auf in Westen lieblich Veränderung machte. Neben der Sonne, die uns wie ein Auge auf den Wolken schien, [illegible] erst nach Süden, eine [illegible] Sonne zu sehen, [illegible] welche [illegible] nach zwei [illegible] Stunde. Alle diese Fälle im Fluß [illegible] Abwechselung. Wir gingen durch Siarki da die Sonne schon unter gegangen u. kamen etwa um 7 Uhr in das Rußhaus, wo wir die Nacht [illegible] wollten. Hier waren viele Reisende eingekehrt, welche alle vor dem Rußhause ihren

Zweig

ungefähr

und Hemmen auch gegen Norden

Reis

Kut u. Kari Kostar. Er wurde nach dem selben Rußhaus
zum Aufenthalt eingeräumt, sie hielt es auf ihrer
Seite und ließ es kochen zu lassen. Einige Christen
sagte der liebe Bruder H. Gericke in Wort zu ihrem
Heil. Wir zogen wir fröhlich aus. Durch den rechten
Collaram, Fluß trugen man sie auf einem Palanquin durch
sie mußten ~~[illegible]~~ in der Mitte auf der Kopf
setzen u. so beschwerlich also tragen. Über
den zweyten Collaram, Flußzugen wir in einem Boote über,
wir waren lange aufgehalten, weil wir erst weit
nach Westen herunter gehen mußten, um an einer
guten Furth durchzutreten zu können, da das nördliche
Ufer war steil. Ohnweit einem Rußhause landeten
wir. Hier war der Hauptmann, Capitaine der
Hauptwache über alle Trikarer ist. Er nöthigte uns zu sich
ins Rußhaus, u. H. Gericke unterredete sich etwas
mit ihm, wovauf wir unsere Reise nach Norden,
er aber nach Süden fortsetzten. Wir kamen etwa
gegen 11 Uhr von Cidambaram in dem Rußhause
Tommal Pattiram zurück an. ~~Der lieb Bruder~~
H. Gericke ging bald ~~[illegible]~~ in eine neue Boutique,
um sich Geiden zu kaufen, welches er auch ~~[illegible]~~ ganz
Stück hat. Es kamen einige, die ihre Krankheit
um Rath fragten, mit ihnen ~~[illegible]~~ ins Rußhaus, schrieb er ein und
andere Art Medicin die er bey sich hatte zu geben
versprach. Dieß bekamen sie auch. Es kamen noch
andere Heyden, welche auch Rath u. Hülfe suchten, sie
wurden aber vertröstet auf unsere Zurückkunft.
Bey dieser Gelegenheit hatten wir lange Gespräche

mit ihnen. Die Zeit verfloß darüber, unsere Polaqaen
Leute waren zerstreut, einige klagten über Fieber, ob
in der Luft, u. riethen, die Rast hier zu bleiben,
sie wollten nach morgen gesch. Frühe erst weiter
Wir mußten uns also entschließen hier zu bleiben.
Da zu dem, daß heute das jährlich gewöhnliche Fest
Rehiffen mit vielen Ceremonien zu geschehen pflegt.
Auf einer Ebene Ausfluß von dem Tafelhause
in welchem wir waren, steht ein Ruhehaus, das
gewölbt ist, ganz allein. Hier sahe man
gleich Nachmittag Anstalten machen, daß ein Handel
vor demselben erbaut wurde, welches zugleich
mit mancherley Blumen, Reisen ausgeziert wurde.
Um 5 Uhr abgehende kam ein großer Aufzug von
Leuten aus dem Orte. Ein Götze auf einem
Pferde sitzend, hinter welchem ein Bramanen
stand, der einen Bunten Schirm über den Götzen
hielt, die alle wurden auf einem Gestelle
getragen. Vorher wurde ein gewöhnlich Musi-
Götzen Dienerinnen tanzten. Es waren wenig
zu große zebbe Lahen u. 1 rothe Kleinen, jeder
bei den Pferden u. hinterher 12 mit Goldgestickten
Blumen von grüner Farbe. Der Zug geschah
etwa 100 Schritte von uns vorbei nach einem
Baum, darum Mergen stand, in welchem ein Theil
geschossen zu werden pflegte. Da dieser Streit aber auf
hinter Bramanen, der mit dem Götzen zurückgetragen
wurde, einen Theil, dann aber unterhalten
und stieß denselben hinein

auf Verfertigung Instrument gestellt, wobey die

zu

1 grüne Fahnen, die mit goldenen Blumen gestickt waren, getragen

1 ganz allein

hinein ~~[illegible]~~ der aus Strauwerk flechtend. Dieser Platz wurde von vielen als ein Heiligthum aufgenommen u. abgewischt. Hierauf ging ~~[illegible]~~ der Zug nach dem nicht weit davon stehenden Kuhhause, wo ~~[illegible]~~ Leiter zum Platz wegen der Götze ~~[illegible]~~ wurde sie eingesetzt, ~~[illegible]~~ Wir kamen nach unserm Kuhhause, mit welchem wir ~~[illegible]~~ Stunden lange Gespräche hatten, wobey ~~[illegible]~~ sich aber keine Widerspreche zeigten. Manche, die wegen verschiedener Krankheiten sich mit unterredten, wurden vorumbiß von der Pinna u. Krankheit u. der ~~[illegible]~~ unterrichtet, ~~[illegible]~~ dagegen ~~[illegible]~~.

d. 22 früh von Anbruch des Tages brachen wir auf. Der Aufgang der Sonne war prächtig, die Reise welche eine große Strecke immer ~~[illegible]~~ den Fluß geschah, war angenehm. Wir kamen ~~[illegible]~~ gegen 9 Uhr über den Fluß, u. zwar nach der Dänischen Factorey. ~~[illegible]~~

d. Wir wurden bald von einem ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Engländer, der hier an der Pirauda wohnhaft ist, u. dessen Weiberey, Eyer mit in die Factorey befindlich zum Frühstück u. Mittagsessen eingeladen. Ich hatte hier manche Gespräche mit Herrn, theilte ~~[illegible]~~ ein paar Bücher aus. Die schönen Gebäude der Factorey, weil sie nicht ordentlich bewohnt werden, folglich ohne rechte Aufsicht und Reparatur sind, haben schon vieles Schaden gelitten, u. dürften manche bald dem Einsturz nahe kommen. Mittags hatten wir eine angenehme Aussicht ~~[illegible]~~ u. ~~[illegible]~~ schaftliche Breitung ~~[illegible]~~ Uhr in den Sätzen wie und

Palanquin u. reisten nach Sedan. Es stieg in Norden ein schwarzes Gewitter mit schwarzen Regen Wolken gegen den Abend zu. Wir kamen aber vor dem Ausbruch des Wetters glücklich im Gasthause, das vordem Elisa Behrisch, an. Hier mußten wir uns fast 2 Stunden aufhalten. Ein starker Wind trieb ~~vertrieben~~ endlich alles nach der Ver. Darauf gingen wir über die Schlußbrücke, das die Nied u. Mosel, Thore der Festung waren, mußten also unter den Wällen der Stadt bis zum äußersten Nord Thor, welches offen war, gehen. Wir erreichten also um 10 Uhr erst die Mission Hauptquartier wo wir in der ehemaligen Wohnung des ~~Lieb~~ hl. Gerichte ebstiegen. ~~Lob sei Dank Gottes auf beiden Seiten~~.

d. 23 früh bei uns der Hofr. Doctor Mr. Rolle zum Frühstück bitten. ~~Er wohnt in der Gebrüderhaus wo hl. Bischof Kiernan er gewohnt hat~~. Wir hatten hier Gelegenheit mit verschiedenen Herrn Engländern zu sprechen. Nachmittags fuhren wir nach Newtown, wo wir den hl. Chef u. den hl. Secretair unsere Aufwartung machten. Wir hatten viel Mostes im Fluß. Vom 21ten bis 27ten beschäftigten wir uns mit solchen, die das hl. Abendmahl verlangten. Wir besuchten auch verschiedene Herrn u. Familien, die uns auch Gegenbesuch gaben. Es hielt einigemal der Treue Christen eine Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Der Sonnabend taufte ~~der liebe Bruder~~ hl. Gerichte in dem Hause des

Chefs

Sechs. Des Mittags 2 Kinder ist Englisch. p. wir blieben da zur Beichte. Nachmittags hielt ich an die Tamul. Confirmanden eine besondere Ermahnung in der Kirche, worauf sie zur Beichte gingen. Donnerstags Vormittags predigte ich Tamul. u. theilte Hr. Gericke das heil. Abendmahl aus, darauf hielt er gleich eine Engl. Predigt, u. reichte Engländern u. Portugiesen das heil. Abendmahl, so wie er auch 5 Kinder taufte. Des Nachmittags hielt derselbe ~~Bruder~~ eine Portugis. Predigt, u. gab 6 Kindern die heil. Taufe, ich aber wiederholte meine Frühpredigt mit den Tamul. Christen im Schul-Hause.

d. 29 Vormittags hatte Hr. Gericke viel Überlauf von manchen zur Engl. u. Portugis. Gemeine gehörigen Personen. Er copulirte auch noch um 12 Uhr einen Engländer mit einer schwarzen Person. Ich aber hatte Zuspruch von Heid. u. Christen, mit welchen ich viel Gespräche hatte, auch einige Bücher austheilte. Des Mittags mußten wir bey dem zweyten Engl. Doctor essen, der ein Portugiesischer von Geburt ist, aber schon viele Jahre hier als Chirurgus allhier dienet, ich, er hat ~~schon gewisse Köpfe~~ in einer Krankheit ~~den Gebrauch~~ beyde Augen verloren, ~~daß~~ durch das Vorstehen ~~wird~~ so viel wieder bekommen, daß er doch etwas damit sehen kann; ~~daß~~ muß er beständig ein Microscop in der Hand haben: das andere Auge sieht nichts. Er wohnt außerhalb, hat einen Garten ~~der er~~ mit mancherley in u. ausländischen Gewächsen u. guten Fruchtbäumen bereichert. ~~so mancher Sorte~~. Ein ~~ad~~eigener ~~Inscription~~ angelegter Springbrunnen fehlt noch

Erfindung

5 an dem aber einen Gesichts

eingerichtet u. hatte eine schöne Aussicht. Viele Pompel und Bäume
waren voller Früchte, so auch die Orangen u. Citronen-
bäume. Nach Tische wir abgeschieden nahmen wir von
den ganzen ansehnlichen Freunden Abschied u. begaben unsere
Reise zu. Wir kamen erst halb 9 Uhr nach Porterovo,
u. kehrten bey den Holländ. Residenten auf der
Factorey ein, wo wir auch die Nacht blieben, u. darauf
den 30ten so bald das Fährgeld über den Fluß zu
bauen bereit war, nach Sidembaram
ging. In eben dem Rüstschiffe, in welchem wir auf der
Hinreise logirten, kehrten wir wieder ein, u. hatten
bald Gesellschaft von denen, die vorher mit uns gesprochen,
die sie kamen eigentlich nach Medicin, die gute Frau
Hero Jeriche von Cadelur mit zu bringen versprochen
hatte, u. die er auch wirklich bey dasigen Doctor sich aus-
gebeten ausgebracht hatte. Es gab also wieder manche
schöne Gelegenheit mit ihnen von der geistl. Krank-
heiten u. den einzigen Arzt derselben Jesus Christo
zu sprechen, auch wieder Büchlein austheilen. Des
Nachmittags suchten wir etwas zeitig aufzu-
brechen, weil wir wußten, daß viel Wasser so
wohl in den Flüssen als sonst besonders bey Siarki
fogu würde. Wir schickten unsere Koffers vorab.
Und da wir uns aber in der Palanquin setzen wollten,
kam noch ein Kranker Mann, der sich verspätet hatte,
u. bat um Medicin vor sich u. andere. Da wir ihm
sagten: wir hätten schon alles fortgeschickt, sagte er:
ich will bis nach Siarki mit nachgehen. Wir sagten:
es ist ja so viel Wasser. Er: es schadet nichts. Er kam
also mit uns. Bey Collaram, der viel Wasser
hatte

hatte, unter wir ein Behälter, welchen eine Menge Leute
in sich hatte. Unsere Palanquins standen über dem Behälter,
die Leute sassen aber unten, groß u. klein, u. allerley Ge-
schwätze unter einander: es ist an keine Verunreinigung zu denken
zu denken. Wir kamen übrigens glücklich durch die andere
Seite des Flusses, u. so weit es mit dem andern Canal
äußere noch viel breiter u. an dem südl. Ufer etwas seichter
war. Die Power ging nun unter u. wir hatten noch bis
zum Ruhehause viel Wasser. Da es finster wurde, kamen
wir oft an recht gefährliche u. schreckvolle Gruben, oder
Tiefen, wobey selbst die Palanquin-Träger oft ein
Schrecken ankam, da sie mehrmals stille halten u. die
Palanquin auf den Kopf nehmen mußten, dabey das
Wasser ihnen fast bis an den Mund kam. Menschen-
Bangigkeit wendete auch in Palanquin ausser, jedoch
der gütige Gott half auch u. allen Leuten u. Pferden glück-
lich durch alles hindurch, wofür ihm Dank gelobet u. gan-
zen Preis sey. Daß hier eine solche Wasserflut entstanden
war begreiflich: denn, da wir in Cudelur waren, hatten
wir sonderlich bey uns Wolken ein starkes Gewitter
u. viele Regen in der Nacht von Donnerstag auf den
Freytag, u. auch an andern Tagen sahen wir in Westen
immer schwere Regen-Wolken stehen, die aber in
Cudelur nur wenig Regen gaben. Hier kam nun der
Mann, welcher der Medicin wegen nachgefolgt.
Wir redeten noch mit ihm, gaben ihm Medicin u. auch
ein Büchlein, welches er selbst verlangte. Er ist eigentlich
ein Jeiwen d. i. der kein Fleisch ißt, aber ist er ein
Schulmeister, zugl. auch einer Art von Priester. Er war
selbst krank, u. bekam auch Medicin. Ein nachbrennendes
Gemüth, hatte er u. schien die Wahrheit, so ihm vorgetragen

euch recht zu fassen.

d. 31. wollten wir zwar mit Anbruch des Tages aufgehen, allein unsere Palanquins brachten: es ist auf diesem Wege noch viel Wasser, u. in denselben Gräben sind; lassen uns warten bis zum vollen Anbruch des Tages. Das thaten wir da auch. Weil wir nun bey Tage durch Siathi durchgingen, so konnten wir auch hier noch viele Spuren des vorausgehenden Krieges sehen, indem ganze Reihen Häuser nur halbe Mauern noch hatten. Die Volksmenge, die sich zu Fuß an den Ort worin wir belobt, fand bey dem Flusse wieder, wie nicht wenig verlegen, weil das Fahrzeug alt, gebrechlich u. leck war. Der Schmutz war doch noch so verständig, daß er die Leute warnte u. abhielte, daß sie nicht, wie sie immer zu thun pflegen, stürmend u. in zu großer Menge in dasselbe einstrey wollten. Durch die Güte Gottes kamen wir dennoch glücklich über den Fluß.

Der folgende Weg nach Sirawoengadu war nicht so gefährlich, ob wir gleich hier u. da auf Wasser, das auch noch tief war, antrafen. ~~Wir logirten aber bey der nächsten Provinz auf dem Hinwege logirt hatten.~~ Ein Dänen aus Tütland, der auf einer holländ. Chalupe Capitain war, aber dieselbe in Worden bey dem Nieuw im May Monat verloren u. gar wenig von den Seinigen gerettet hat, kam zu uns mit einigen Leuten, die etwas von den Geretteten brachten. Er ging zu Fuße durch alles Wasser, u. wir nahmen ihn zu uns, u. gaben ihm Theil von unserm Mittags Essen mit. Wir lebten verschiedentlich wie auch in vorigen Tagen, zu unserer Erquickung. Da unsere Leute kamen und

wir entgingen, sagte ich zu den Gerichten: Hier in der Brauner Strit rauchen sitzen Leute viel Leute Brauner in der Vorstadt ihrer Häuser. Wir, wie wir hingingen ein Lüftlein weit aufwarten, u. mit ihnen ein Gespräch anfingen. Er verwiederte: Aber gern, u. ging hin. Allein da er noch zwanzig Schritte vom Hause war, riefen sie ihm zu, daß er ja nicht näher kommen sollte. Er: warum nicht? Sie: es ist das hier nicht Gebrauch, ja sie sagten, wir wissen, daß ihr eine Priester seyd u. Leute exquatzet, aber es ist hier nicht Gebrauch für uns. Der Priester kam also zurück u. sagte: Nun, so ist es mir doch noch ein Vergnügen; ich bin an vielen Orten gewesen, ~~wie u. an andern Orten habe~~ sie zwar anfänglich Schwierigkeiten gemacht, mich aus ihrem Gärtnerei Vorstadt kommen zu lassen, aber so bald sie mich mit andern vorher gehabten sie mich wieder zufrieden, herein zu kommen. Das sind besondere Leute. Wir reisten also ab, u. zwar denselben Weg, den wir vorher gekommen waren. Wir hatten noch an vielen Orten Wasser zu passiren, doch war es nicht so gar tief. Da wir an den Ort Nzwand kamen, wurde der Weg etwas beschwerlich, weil die Flüth zunahm u. man also nicht auf dem etwas harten Sande gehen konnte, sondern etwas höher in tiefen Sande fahren mußte. Bey dem Ambenaru war es am gefährlichsten, weil es nur ein Rattamaram (eine Floßfähre, gemacht, bestehend aus vielen Bäumen) war, und ein Theil des Weges durch einen Fluß über kommen heißt. Wir konnten nicht auf einmal übersetzen, sondern mußten zwey auf einem Rattamaram übersetzen. Diese Ueberfahrt geschah bey Nacht. Ich stieg allein

~~über den Rattnaram.~~ ~~Einer~~ einem Mann, der sich, ~~u. fasste~~ mich ~~u.~~ so fest, wie es schien, mit aller Kraft hielt, was aber fast übereilend, so daß ich, wenn der geringste Schrecken mir zugestossen wäre, leicht hätte in den Fluß fallen können. Der gnädige Gott half aber, daß ich glücklich hinüber kam. Nach dem alles hinüber gekommen, eilten wir nach der Stadt, weil die Sonne im Untergehen war. Wir kamen also um 7 Uhr bey unsern lieben Brüdern wohlbehalten an. — Gelobet sey der Name des Herrn für alle Beystand, den er unsergnädiglich verliehen, besonders daß er uns auch ~~in Bricha selbst~~ vor Nöthen von Berg u. daher entstehender Erkältung bewahret hat, u. auch ~~besonders~~ wohlbehalten für die Stärkung, die er mir durch diesen Brief angedeihen lassen. ~~Hosianna! Halleluja!~~

Zu Cuddalur

Wir besahen auch die ~~[illegible]~~ der Mission zugehörigen Oerter u. Gärten in Wandipaleiam ~~[illegible]~~ und den ehemaligen Garten in Suttukulam. Dieser hat durchaus nichts ähnliches mehr, als wären die wenigen Ruinen von dem da gestandenen Gartenhause, welche jedoch auch fast dem Erdboden gleich sind. Die schönen fruchttragenden Tamarinden, ~~Bäume~~ Oehl, ~~Bäume~~, Kompelnuß, Bäume, sind zeitlich abgerottet. Nun sind nur einige Feigen Bäume u. andere kleine Gewächse da zu finden, die meistens gepflanzet sind. Das angenehmste war, daß doch so viele Cocos Bäume ~~jungen u. alten~~ allenthalben stehen geblieben, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Wahrheit, was vielen von ~~Stylla Alley bemerket~~, daß er diese Fruchtbäume zu schonen ausdrücklich Ordre gegeben, u. treulich gehalten habe.

Jacob Klein

junge und alte

Brüder Alley

junge und alte also

Kuzzi Ba ~~Jetiny~~